

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
B. Hunold's Städtisch-Druckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Aannahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 22.

Fernspr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 17. März 1915.

Fernspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Der Krieg. Amtliche Kriegsberichte.

W.E. Großes Hauptquartier, 13. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich vor Ypern wurden vereinzelte Angriffe der Engländer mühelos abgewiesen. Unsere zur Wiedereinnahme des Dorfes Neuve Chapelle angesehten Angriffe stießen nach anfänglichen Erfolgen auf eine starke englische Ueberlegenheit und wurden deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgestern einer, gestern zwei heruntergeschossen wurden. In der Champagne flackerte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 200 Gefangene blieben dabei in unserer Hand. — Nebel und Schnee behinderten in den Vogesen die Gefechtsfähigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen wichen aus der Gegend von Augustow und nordöstlich bis hinter den Bobr und unter die Geschütze von Grodno zurück. Am Drzyc, nordöstlich von Przasnysz, wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

W.E. Großes Hauptquartier, 14. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittag aus Gegend nördlich von La Panne-Nieuport wirkungslos auf unsere Stellungen. Bei Neuve Chapelle fanden abgesehen von einem vereinzelten englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekämpfe statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich von Le Mesnil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach Eintritt besserer Witterung wieder aufgenommen. Die Franzosen overwanden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Infanterie-explosivgeschosse, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W.E. Großes Hauptquartier, 15. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Westende-Bad wurde gestern von 2 feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen. Ein Angriff auf eine von den Engländern besetzte Höhe südlich Ypern macht gute Fortschritte.

Französische Teilangriffe nördlich Le Mesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht.

Nördlich und nordwestlich Przasnysz griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Die Eroberung der Karpathenhöhe bei Cisna.

Berlin, 15. März. Der Sonderberichterstatter des „Berliner Tageblattes“ meldet aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier unter dem 15. März: Während im allgemeinen an der Front Ruhe herrscht, ließ der Kampf zwischen Lupkow und dem Ujsofer Paß auch gestern nicht nach. Namentlich an der Straße von Cisna wurde erbittert gekämpft. Unsere Truppen vollbrachten dabei eine tapfere Waffentat. Sie machten sich an eine von den Russen besetzte Höhe heran, bereiteten sich durch Sprengung eines Grabens einen Zugang und nahmen nach heftiger Gewehr über 1000 Russen gefangen. Nach letzten Meldungen beginnt in den Karpathen wieder Tauwetter.

Ein englischer Armeebefehl.

48 englische gegen 3 deutsche Bataillone.
Lügen eines englischen Armeekommandanten.

Berlin, 13. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Am 10. März wurde bei einem bei Givonich gefangenen Soldaten des 1. englischen Armeekorps folgender Befehl gefunden:

Sonderbefehl an die Armeel!

Wir stehen im Begriffe, den Feind unter besonders günstigen Bedingungen anzugreifen. Bisher hat in diesem Feldzug die britische Armee durch ihren Schneid und ihre Entschlossenheit Siege über den Feind davongetragen, der an Zahl und Bewaffnung weit stärker war. Jetzt haben uns Verstärkungen dem Feind vor unserer Front überlegen gemacht, jetzt sind unsere Kanonen besser, als die des Feindes, nicht nur an Zahl, sondern vor allem sind es die wirkungsvollsten Kanonen, die jemals gebraucht worden sind.

Unsere Flieger haben die deutschen Flieger aus der Luft getrieben. Unsere Verblindeten, Russen und Franzosen, haben merkwürdige Fortschritte gemacht und dem Feinde gewaltige Verluste beigebracht. Die Deutschen sind zudem durch Unruhen im Inlande und Mangel an allem zur Kriegsführung Notwendigen (supplies) geschwächt, und steht daher nicht zu erwarten, daß sie gegen uns noch erhebliche Verstärkungen einzusetzen haben. Uns gegenüber steht nur ein einziges deutsches Korps mit einer Ausdehnung gleich der unserer ganzen 1. Armee. Wir werden jetzt mit etwa 48 Bataillonen einen Abschnitt dieser Front angreifen, der von nur etwa drei deutschen Bataillonen verteidigt wird. Am ersten Tage des Kampfes werden die Deutschen voraussichtlich höchstens noch vier weitere Bataillone zur Verstärkung für den Gegenangriff heranziehen können. Schnelligkeit ist daher die Hauptsache, um dem Feind zuvorzukommen und um den Erfolg zu haben, ohne schwere Verluste zu erleiden. Niemals in diesem Kriege hat es einen günstigeren Augenblick für uns gegeben. Ich bin des Erfolges gewiß. Die Größe des Erfolges hängt von der Schnelligkeit und Entschlossenheit unseres Vorgehens ab. Wenn wir auch in Frankreich sehten, so wollen wir es uns immer vor Augen halten, daß wir für die Erhaltung des britischen Reiches kämpfen und für den Schutz unserer Heimat gegen die planmäßige Barbarei (organised savagery) des deutschen Heeres. Wir müssen alle zu dem Erfolge beitragen und wie Männer für Altenglands Ehre kämpfen.

gez. D. Haig

Oberbefehlshaber der 1. Armee.

Dieser Befehl wird ein Dokument in der Kriegsgeschichte werden. Er zeigt, zu welchen Mitteln hohe englische Offiziere greifen müssen,

um den ihnen unterstellten Truppen Mut und Entschlossenheit einzufößen. In welch hohem Ansehen müssen die deutschen Truppen bei ihrem Feinde stehen, wenn dieser nur bei der gewaltigen Ueberlegenheit von 48 Bataillonen gegen drei einen Erfolg im Angriff erhofft. Der angeländigte Angriff der englischen 1. Armee erfolgte am 11. März. Es gelang den Engländern bei einer Breite von etwa 22 1/2 Kilometern beiderseits Neuve Chapelle, in unsere vordersten Linien einzudringen. Auf den übrigen Teilen des Kampffeldes wurden die Engländer unter Verlusten abgewiesen.

Die englische Flotte der deutschen unterlegen.

In allen Seegefechten mit der englischen Flotte hat sich die deutsche Flotte stets als die stärkere gezeigt, obwohl die englischen Kriegsschiffe mehrfach in der Ueberzahl waren. Nach und nach sichern Nachrichten durch, welche diese erfreuliche Tatsache bestätigen. Nach der „Kreuzzeitung“ erläuterte letzthin die „Times“ den amtlichen Bericht des Admirals Sturdee über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln. Sie nennt dabei das Entkommen des Kreuzers „Dresden“ ein bedauerndes Ereignis, das mehrere Schiffe zur Aufsuchung des Kreuzers in Anspruch nahm und unmittelbar den Verlust eines schönen japanischen Kreuzers herbeiführte. Damit, so erklärt die „Kreuzzeitung“, gibt die „Times“ ein Geheimnis der englischen Admiralsität preis, denn bisher hat man von dem Untergange eines japanischen Kreuzers nichts erfahren.

Die Berliner Blätter enthalten ferner einen Bericht der „Daily Mail“ mit Einzelheiten über das Gefecht bei Helgoland am 28. August. Nach diesem Bericht mußten die britischen Zerstörer sich zurückziehen, da sie unter die Kanonen der feindlichen Forts und Kreuzer gelangten. Vier Zerstörer wurden von der „Mainz“ und anderen Schiffen besonders aufs Korn genommen. Eine Granate der „Mainz“ explodierte im Maschinenraum des „Laertes“, und der Zerstörer trieb hilflos umher, bis der Kreuzer „Lyon“ auftauchte und den „Laertes“ aus dem Bereich der feindlichen Kanonen fort-schleppte.

Nach solchen Berichten der englischen Admiralsität begreift man nur zu gut, warum die „meerbeherrschende“ englische Flotte sich nicht blicken läßt, und warum die Angst vor den Unterseebooten in England so groß ist!

Fiasko der Dardanellenbeschießung.

Röln, 12. März. Die „Rölnische Ztg.“ meldet aus Athen vom 11. März: Einige Zeitungen erfahren aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß die bisherigen Unternehmungen der Verbündeten gegen die Dardanellen nicht die gewünschten Ergebnisse gehabt haben. Daher dürfte man annehmen, daß weitere Angriffe gegen die Meerengen eingestellt oder mindestens verschoben würden. Die furchtbaren Befestigungen der Dardanellen bieten der Flotte große Schwierigkeiten, die ohne nachdrückliche Mitwirkung einer Landarmee nicht zu überwinden seien. Von einigen Blättern wird die Stodung der Operationen auch auf die Ablehnung der erhofften Waffenhilfe Griechenlands zurückgeführt.

Lyon, 12. März. Der „Republicain“ meldet aus Paris: Der französische Lloyd meldet, daß seit dem Eingreifen der Türkei in den Krieg 11 englische, 27 russische, 5 belgische, 12 griechische, 9 italienische, 2 schwedische, 10 rumänische, 2 dänische, 1 holländische, 1 bulgarische und 5 französische Schiffe im Schwarzen Meer eingeschlossen sind.

Das Fell des Bären.

Die Flotten des Dreiverbundes mühen sich vergeblich, die Dardanellen in ihren Besitz zu bringen. Vielmehr wird aus unbedingt sicherer

türkischer Quelle mitgeteilt, daß seit Beginn des Bombardements bereits acht große feindliche Kriegsschiffe beschädigt wurden, darunter ein französischer Kreuzer sehr schwer. Außerdem wurden auch einige Torpedoboote und Transportdampfer beschädigt. Dagegen ist der Schaden an den Dardanellen sehr gering. — Trotzdem ist man auf Seiten des Dreiverbandes bereits eifrig an der Arbeit, über das Fell des Bären zu verfügen. So schreibt das Journal de Genève, daß die Regierung des Dreiverbandes bezüglich der Dardanellenfrage zu einer Einigung gelangt seien. Man beabsichtigt aus Konstantinopel eine internationale Stadt zu machen, welche von Rußland, England und Frankreich verwaltet werden soll. Die Durchsicht durch die Dardanellen und den Bosporus soll frei werden und, um Rußland eine besondere Genugtuung zu gewähren, soll die Sophienmoschee dem griechischen Gottesdienst wiedergegeben werden. Trifft diese Mitteilung zu, so wäre also das stolze Programm, das Herr Stojanow in der Duma verkündete: „Konstantinopel den Russen!“ bereits zu Wasser geworden. Im übrigen ist der Bär noch nicht erlegt, und daß dies überhaupt nicht geschieht, dafür werden unsere braven türkischen Bundesgenossen schon Sorge tragen.

Erfolge des Unterseekrieges.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge weist die „Times“ auf den in diesem Jahrhundert noch nicht dagewesenen Fall hin, daß vierzehn Tage lang kein Personendampfer von Amerika nach England gelangte. Die „Times“ begründet das damit, daß der Dampfer „Arabic“ infolge des Streiks der Dockarbeiter in Liverpool eine ganze Woche bis 3. März festgehalten worden sei und daß aus denselben Gründen die Dampfer „Philadelphie“, „Adriatic“ und „St. Louis“ nicht pünktlich aus England hätten abfahren können. Die Cunardlinie hat die Preise für die Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten und Canada auf allen ihren Schiffen für die zweite Kajüte auf zehn Pfund für die Person herabgesetzt, ebenso die White Star-Linie, die Dominion-Linie und die American-Linie.

London, 13. März. Die Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer „Bahano“ ist auf einer Erkundungsfahrt untergegangen. Schiffstrümmer, die am 11. März aufgefunden wurden, lassen darauf schließen, daß die „Bahano“ torpediert worden ist. 8 Offiziere und 18 Matrosen sind gerettet worden. Die übrige Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen. Der Dampfer „Castlereagh“ aus Belfast berichtet, daß er am Donnerstag morgens 4 Uhr Schiffstrümmer sichtete, daß er aber durch ein feindliches Unterseeboot, das ihn 20 Minuten lang verfolgte, verhindert wurde, eine Untersuchung anzustellen.

London, 13. März. „Times“ meldet: Der Bahano hatte 200 Mann an Bord, die, soweit bekannt, bis auf 30 umgekommen sind.

Fünf feindliche Dampfer torpediert.

London, 14. März. Das Reuters-Bureau meldet: Nach einer Mitteilung der Admiralität hat das deutsche Unterseeboot „U 29“ die Schiffe „Geatland“, „Andarussa“, „Judian City“ und „Ademum“ torpediert. In dieser Meldung heißt es, daß der Kapitän von „U 29“ ausgesagt habe, er hätte im September „Hogue“ und „Aboukir“ versenkt.

Im „Kokalanz“ heißt es: „Nach der Zusagebemerlung des Londoner Telegramms wäre der Kapitän des „U 29“ kein anderer als der Kapitänleutnant Weddigen, der sich als Führer des „U 9“ den Engländern so unliebsam berühmt gemacht hat. Am 22. September war es „U 9“ unter seinem kühnen Kommandanten, das in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ innerhalb einer Stunde durch drei wohlgeleitete Torpedoschiffe auf den Meeressgrund schickte. Dieser Tat, die den deutschen Ehren in die englischen Häfen trug, folgte am 13. Oktober die Vernichtung des britischen Kreuzers „Hamet“ ebenfalls durch die tapfere Besatzung von „U 9“.

Genf, 14. März. Nach Meldungen aus Bordeaux versenkte das deutsche Tauchboot „U 29“ am Donnerstag den Dampfer „Auguste Comte“ 22 Meilen südlich Startpoint. Die Mannschaft wurde gerettet und in Falmouth gelandet.

Ein schwedischer Dampfer gesunken.

Sull, 14. März. Das Reuters-Bureau meldet: Der schwedische Dampfer „Ganna“, von Thne kommend, wurde heute früh auf der Höhe von Scarborough torpediert. 6 Mann ertranken, die übrigen wurden nach Hull gebracht.

Ein französischer Dampfer versenkt vom Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm.“

New York, 13. März. Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist der Dampfer „Churcill“ mit der Besatzung und 143 Passagieren des

französischen Dampfers „Guadeloupe“ in Pernambuco angekommen. „Guadeloupe“ ist auf der Höhe von Fernando de Noronha vom Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ zum Sinken gebracht worden.

Weitere Heldentat des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich.“

London, 12. März. Neuter meldet aus Newport, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ Newport News“ angelassen hat, um die erlittenen Schäden auszubessern. Er hatte an Bord ungefähr 350 Personen, die von in Grund gebohrten Schiffen übernommen sind, nämlich von drei englischen, drei französischen, einem russischen und ebenso von einem amerikanischen, das er vernichtet hatte, weil seine Welzenladung als Konterbande bezeichnet wurde. Das amerikanische Schiff, das „William Frye“ hieß, führte Welzen von Seattle nach England. Die amtlichen Kreise von Washington behalten sich darüber bis zum Eingang des amtlichen Berichtes ihr Urteil vor. Das größte vom „Eitel Friedrich“ versenkte Schiff ist der französische Dampfer „Florida“, der eine Besatzung von 78 Mann und 86 Passagiere hatte. Die anderen Schiffe sind im Vergleich damit klein.

Auf eine Anfrage habe Präsident Wilson gesagt, daß eine möglichst gründliche Untersuchung über den Vorfall angestellt werden soll. Alle Gefangenen des Hilfskreuzers „Eitel Friedrich“ sind freigelassen worden, mit Ausnahme von vier Personen, die sich geweigert haben, einen Hieb zu unterschreiben, in dem sie sich verpflichten, nicht die Waffen gegen Deutschland zu erheben. Der Kommandant des „Prinz Eitel Friedrich“ erklärte, daß er zur Ausbesserung der Maschinen und Ressel drei Wochen brauche. Die Behörden von Norfolk gegenüber Newport News sind beauftragt, den Umfang der notwendigen Reparaturen festzustellen. Die Zeit, die dem Hilfskreuzer zum Aufenthalt im Hafen bewilligt wird, hängt von ihrem Bericht ab.

London, 12. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Newport, daß der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ an der einen Seite weiß, an der anderen Seite schwarz gestrichen und dadurch vor einigen Wochen einem verfolgenden Kreuzer entronnen ist. „Prinz Eitel Friedrich“ war in eine Nebelbank gefahren, wodurch ihn der Verfolger aus den Augen verlor. Bald darauf traf der verfolgende Kreuzer ein weißes Schiff, welches er für ein Passagierschiff auf der Fahrt nach Südamerika hielt. Er rief das weiße Schiff an und fragte, ob es kein schwarzes Schiff habe vorbeifahren sehen. Der Kapitän des weißen Schiffes antwortete, daß 18 Meilen westlich ein schwarzes Schiff an ihm vorbeigefahren sei, worauf der Kreuzer mit Vollampf die falsche Spur verfolgte.

London, 12. März. Das Reuters-Bureau meldet aus Newport News: Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ ging gestern Abend ins Dock. Die Besatzungen der versenkten englischen, französischen und russischen Schiffe wurden an Land gebracht. Kapitän Schierich vom „Prinz Eitel Friedrich“ berichtete nach Washington, daß die notwendigen Ausbesserungen spätestens in einer Woche beendet sein könnten. Der Kapitän des amerikanischen Dampfers „Wilderby“, William Fry, erklärte, es wäre ihm beinahe gelungen, den „Prinz Eitel Friedrich“ zu rammen.

New York, 13. März. Die Neutralitätsbehörde befrwortete, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ die Erlaubnis erhalten solle, Reparaturen vorzunehmen, um das Schiff unter Aufsicht der amerikanischen Marinebehörden festlich zu machen.

Berlin, 15. März. Die Helden des „Prinz Eitel Friedrich“ sind, wie dem „Kokalanz“ aus Newport gemeldet wird, wegen ihrer gefährlichen Fahrt von 30000 Seemeilen in Newport News die Helden des Tages.

Washington, 13. März. Die Regierung hat beschlossen, die dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ für Reparaturen gewährte Zeit geheimzuhalten.

Die britische Nachsicht.

Schärfste Vergeltung! In der Budgetkommission des Reichstages wurde bei der Aussprache über die politische Lage von der Regierung mitgeteilt, daß die durch die Presse bekannt gewordene Ankündigung der britischen Admiralität, daß die gefangenen Besatzungen von U-Booten einer anderen Behandlung unterworfen werden sollen, als andere Kriegsgefangene, sofort zum Gegenstand einer Anfrage bei der englischen Regierung gemacht worden ist. Dabei ist kein Zweifel darüber gelassen worden, daß zur schärfsten Vergeltung gegriffen werden würde, falls sich die Ankündigung bestätigen sollte. Die Verluste der englischen Handelsflotte.

London, 14. März. Eine eben veröffentlichte Statistik ergibt, daß seit dem Ausbruch des Krieges 54 englische Handelschiffe durch feindliche Kreuzer erbeutet oder versenkt worden

sind. 11 sind durch Minen, 22 durch Unterseeboote zerstört worden. Außerdem sind 47 Fischereifahrzeuge verloren gegangen. (Diese Verlustliste von insgesamt 134 Schiffen ist sehr unvollständig. Bekanntlich hat schon vor einiger Zeit Admiral Vereford 155 verlorene englische Schiffe herausgerechnet. D. Red.)

Amsterdam, 14. März. Die englische Admiralität teilt mit, daß noch sieben britische Dampfschiffe mit einem Tonnagehalt zwischen 1794 und 4658 seit dem 10. März durch deutsche Unterseeboote im Bristolkanal und in der Irischen See angegriffen wurden. Zwei wurden in den Grund gebohrt, zwei sanken nicht und von den übrigen sei es noch ungewiß, ob sie gesunken seien. Drei Menschenleben seien dabei verloren gegangen.

Ein französisch-britischer Angriff gegen Ungarn?

Wien, 13. März. Zur griechischen Ministerkrise schreiben die „Vaterland“: Die französische Armee, die jetzt in Nordafrika gesammelt und zur Einschiffung bereitgestellt wurde, war nicht nur gegen die Türkei bestimmt. 200000 Mann französisch-englische Truppen sollten in Saloniki eingeschifft werden, um die serbische Armee derart zu verstärken, daß sie eine Offensive gegen Süd-Ungarn unternehmen konnte. Für diese Idee war der griechische König nicht zu haben. Wenn er auch den Feldzug gegen die Türkei mitzumachen gewillt war, widersetzte er sich doch der Hilfeleistung, die in einer Aktion gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland durch die Gewährung des freien Durchzuges der Verbündeten durch griechisches Gebiet bestanden hätte.

Die Bombardierung der Festung Ossowiec.

Aus Petersburg wird gemeldet: Sämtliche russischen Blätter zeigen große Unruhe über das Schicksal der Festung Ossowiec und sprechen ihre Verwunderung aus darüber, daß nach den gemeldeten großen Siegen Ossowiec immer noch bedroht und dadurch der Uebergang über die Bobriline gefährdet sei. — Nach einer Wiener Meldung der „S. a. M.“ teilen offizielle russische Berichte mit, daß Ossowiec anhaltend mit schwerer Artillerie beschossen werde. Die Kriegsberichterstattung erwartet, daß diese Tätigkeit der Deutschen, die eine direkte Bedrohung Warschaws vom Norden darstelle, schließlich versagen werde, geben aber zu, daß das Bombardement der Festung beträchtlichen Schaden zufügte. Die aus 42 Zentimeter-Mörsern abgefeuerten Geschosse verursachten an den Festungswerken Löcher von 6 Meter Durchmesser und 2 Meter Tiefe.

Warschau auf alles gefaßt.

Die der „Deutschen Kriegszeitung“ aus Wien gemeldet wird, erzählt man von aus Warschau ausgewiesenen Personen, die in Wien eingetroffen sind, daß die Bevölkerung auf die bevorstehende Nämung der Stadt durch die russischen Truppen sich gefaßt zu machen beginne. Wiewohl Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in entschiedenem Tone erklärt hat, daß die Russen die Warschauer Festung bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen beabsichtigen, werden dennoch gewisse Anstalten für einen event. Abzug der Besatzung getroffen. Der Sitz der Militärintendantur ist nach Wilna verlegt worden, der Chef des Militärsanitätswesens hat Warschau verlassen, ein großer Teil der in Warschauer Lazaretten liegenden verwundeten Soldaten ist nach Belsokol fortgeschafft worden. Die Behörden sind bemüht, der Bevölkerung den Ernst der Lage zu verdeutlichen.

General Rennenkampf wieder in Polen.

Die „Vaterland“ melden aus Petersburg: Aus einem Feldpostbrief, der in der „Wirschewitsch Wjesdomost“ veröffentlicht wird, geht hervor, daß General Rennenkampf wieder auf dem polnischen Kriegsschauplatz eingetroffen ist.

Tragisches Ende eines russischen Generals.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Petersburg: Der Oberkommandant der zehnten Armee, die bekanntlich in der letzten gewaltigen Masurischen Schlacht vernichtet worden ist, General Sievers, hat Selbstmord verübt, wie aus Berichten über eine Trauerfeier hervorgeht, die für den auf tragische Weise Gestorbenen abgehalten wurde.

Japan und China.

Ein japanisches Ultimatum an China.

Aus Peking wird der „Westminster Gazette“ berichtet, daß Japan bislang auf drei seiner Ansprüche an China völlige Genugtuung (1) erhielt. Japan sehe jedoch die bisherigen Verhandlungen als zu langwierig an und habe daher von China die grundsätzliche Erledigung aller Punkte bis zum 20. März verlangt.

Ausland erhebt Einspruch.

Aus Kopenhagen wird der „Tgl. Afsk.“ berichtet: Die Petersburger „Nomoje Wremja“ meldet zensiert, daß der Hauptteil der Forderungen Japans an China mit den Interessen Russlands im Widerspruch stehe und daß Russland bereits diplomatische Erörterungen in Tokio aufgenommen habe.

Petersburg, 14. März. Der „Rjetsch“ schreibt unter dem 8. März: Das amerikanische Geset über die Vermehrung der Wechskraft hat in Japan die größte Aufmerksamkeit hervorgerufen. Von China wird eine künftige Antwort auf die japanischen Forderungen kategorisch gefordert. Im Falle seiner Ablehnung wird Japan energische Maßregeln gegen China ergreifen.

Letzte Nachrichten.

Eroberung einer englischen Höhenfestung. — 2000 Russen bei Jeddorosoz gefangen!

W.F. Großes Hauptquartier, 16. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Höhenfestung bei St. Eloi und südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unserm Besitz.

Am Südbahange der Loretohöhe und nordwestlich von Arras wird um eine vorspringende Bergnase gekämpft.

In der Champagne brachen mehrere französische Teilangriffe in unserm Feuer unter starken Verlusten zusammen.

Nördlich von Beau de Jour entriffen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben.

In den Argonnen und am Ostrand derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weiter gekämpft.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Weidertseits des Orzge nordöstlich von Prasnyz griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jeddorosoz. 2000 russische Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich der Weichsel ist nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

S. M. Schiff kleiner Kreuzer „Dresden“ gesunken!

W.F. Berlin, 16. März. (Amtlich.) Von der britischen Admiralität wird bekanntgegeben, daß die englischen Kreuzer „Gent“, „Glasgow“ und der Hilfskreuzer „Ohamo“ im Stillen Ozean bei der Insel St. Fernando auf S. M. S. kleiner Kreuzer „Dresden“ gestoßen sind. Nach kurzem Kampfe geriet die „Dresden“ nach einer Explosion der Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von den Kreuzern gerettet worden sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralfstabes, gez. Behndke.

(S. M. Schiff kleiner Kreuzer „Dresden“ ist bekanntlich in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln den Engländern entkommen.)

lokales u. Provinziales.

Sobrau D. S., den 12. März 1915.

§ (Herr Regierungs- und Schutrat Kellner aus Oppeln) unterzog heut einige Klassen der kath. Volksschule einer Revision.

§ (Som. Kgl. Amtgericht.) Herr Gefangenenaufseher Strözyhl hier selbst ist vom 1. April cr. ab in gleicher Eigenschaft nach Oppeln versetzt.

§ (Gefallene Helden.) Auf dem Felde der Ehre sind der Erlass-Rieserdist Johann Swierczyl und der Musikler Alois Stemanowski von hier gefallen.

§ (10 Jahre lange treue Dienste.) Am 18. Januar d. J. waren 40 Jahre verflossen, seit der Wehrlieger Peter Wasionki in der Dampfmaschine von A. Stern & Sohn hier selbst ununterbrochen in Diensten steht. Aus diesem Anlaß wurde dem treuen Arbeiter seitens der Firma ein Geldgeschenk überreicht, während der Verband deutscher Handelsmänner ein Diplom übersandte.

§ (Der Vortragabend) des Herrn Lehrers Sonnend, Rybnik am Freitag den 12. d. M. hier selbst über Gemüsebau war leider nur sehr schwach besucht. Das garstige Wetter wird wohl hauptsächlich viele abgehalten haben. Die Ausführungen des Redners waren äußerst lehrreich und beherzigenswert. Er sprach besonders über die Aufgaben des Gemüsebauers in der Kriegszeit und gab verschiedene praktische Winke über die Heranzucht früher Gemisforten.

§ (Zur Reichswollwoche.) Bekanntlich sind hier seitens des Vaterl. Frauen-Vereins auch einige bessere Decken hergestellt und diese nach dem Osten abgefanbt worden. Gestern

sind nun an die betreffenden Damen, welche diese Decken angefertigt haben, aus dem Hauptquartier des Ostern Dankschreiben eingegangen. (Es handelt sich um die Decken, welche in zwei Geschäften ausgefellt waren.)

* (Gemüsebau und Volksschule.) Die Kgl. KreisSchulinspektion Rybnik I hat angeordnet, daß in allen Schulen des Bezirks, wo im Gemüsebau erfahrene Lehrer vorhanden sind und die örtlichen Verhältnisse es als geboten erscheinen lassen, in den Monaten März bis Juni der naturgeschichtliche Unterrichtsstoff für die beiden letzten Jahrgänge (besonders für die Mädchen) eine Kürzung erfahren dürfe zu Gunsten eingehender Belehrungen über Bedeutung, Anbau, Verwertung usw. von Gemüse. Natürlich darf auch die praktische Anleitung im Schulgarten oder im Garten des Lehrers nicht fehlen. Der Unterricht ist so einzurichten, daß dadurch auch Belehrung und Interesse in das Elternhaus getragen werden.

* (Ein Brotsfastag in der Woche) wird von maßgebender Stelle für das ganze Reich geplant. Bei vollständiger Durchführung wird an diesem Tage — Kinder, Kranke und körperlich schwache Erwachsene sind ausgenommen — von rund 30 Millionen Deutschen kein Brot verzehrt. Das macht eine Ersparnis von 150000 Zentnern an einem Wochentage oder bei etwa 30 Brotsfastagen bis zur nächsten Ernte etwa 4 1/2 Millionen Zentner Brotgetreide. Diese Menge bedeutet etwa zwei Drittel der für unsere im Felde strebenden Truppen bis zur nächsten Ernte nötigen Brotgetreidemenge.

* (Keine Fleischvorräte vergraben!) In Posener Blättern wird von glaubwürdiger Seite berichtet, daß von überflüssigen und unbrauchbaren Renteu auf dem Lande vielfach schon Fleischvorräte vergraben worden sind. Zu solchen Maßnahmen liegt nicht der geringste Anlaß vor. Es denkt niemand daran, den Landrenten ihre Vorräte an Fleisch- und Dauerwaren fortzuschleppen!

* (Reichet die zweite Kriegsanleihe.) Es ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß die geplante neue Kriegsanleihe gleich bei der Zeichnung bezahlt werden müsse. Durch diese falsche Annahme könnten sich viele, die Selbsteingänge erst zum 1. April zu erwarten haben, abhalten lassen, sich an der Zeichnung zu betiligen. Wir machen daher ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die Zeichnung bis zum 19. März erfolgen muß, die Bezahlung aber, soweit es sich um Beträge bis 1000 Mark handelt, bis zum 14. April 3-rt hat, und bei größeren Beträgen in fünf Raten und zwar 30 Prozent spätestens am 14. April, 20 Prozent spätestens am 20. Mai, 20 Prozent spätestens am 22. Juni, 15 Prozent spätestens am 20. Juli, 15 Prozent spätestens am 20. August geleistet werden kann.

* (Betrifft den deutsch-schweizerischen Grenzverkehr.) Zwei für das Überschreiten der Grenze nach der Schweiz wesentliche Bestimmungen sind bisher in weiteren Kreisen unbekannt geblieben. Zunächst ist es verboten, unter Umgehung der Post Postsendungen irgend welcher Art nach dem Auslande oder aus dem Auslande nach Deutschland zu verbringen oder durch andere Personen verbringen zu lassen oder Postsendungen zu diesem Zweck entgegenzunehmen. Wer gegen diese Vorschrift verstößt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Gleiche Strafe trifft jede aus dem Auslande ins Auslande oder aus dem Auslande ins Inland reisende Person, die es, auch ohne Aufforderung, unterläßt, sämtliche Schriftstücke, die sie mit sich führt, der Kontrollstelle vorzuzeigen. Ferner dürfen als Legitimationen zum Überschreiten der Grenze nur solche Pässe benutzt werden, die erst nach dem 1. Oktober 1914 ausgefellt sind.

* (Keine Katholikerversammlung 1915.) Wie die „Germania“ meldet, hat das Zentral-Komitee für die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, das am Sonntag in Berlin unter dem Vorsitz des Grafen von Droste zu Wischering tagte, beschlossen, auch in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Krieg von der Veranstaltung einer Katholikerversammlung Abstand zu nehmen. Da die Sitzung die erste seit der Thronbesteigung des Papstes Benedikt war, wurde ihm ein Grußworts- und Gebetshefttelegramm gesandt.

* (Kriegsgefangene zur Selbstbestellung.) Für die Durchführung der Arbeitbestellung und der Ernte hat sich die Geresverwaltung bereit erklärt, Kriegsgefangene möglichst noch im Laufe dieses Monats in ausgiebigem Maße zur Verfügung zu stellen. Die Grundfrage über die Verwendung der Kriegsgefangenen gehen in diesen Tagen den Landratsämtern zu, bei denen auch der Bedarf an Kriegsgefangenen anzumelden ist. Wenn möglich, werden nur Kriegsgefangene zur Verfügung gestellt, die von Haus aus in verschiedenen landwirtschaftlichen Arbeiten wohl bewandert sind. Auch die Wünsche der kleineren Besitzer werden ausreichende Berücksichtigung dadurch finden, daß

tagüber Gefangene in ganz kleinen Trupps (zwei Mann) verwendet werden dürfen. Auch Gemeinaden werden in Vertretung der kleinen Besitzer als Arbeitgeber zugelassen.

* (Vot für die Bevölkerung Polens.) Mit Erlaubnis reist eine sechs-köpfige Kommission unter Führung des Fürsten Gartorysk nach Rußisch-Polen zwecks Beschaffung der durch den Krieg heimgeführten Ortschaften. Es sollen Lebensmittel angekauft werden. Für diesen Zweck steht eine Halbmillionsanleihe zur Verfügung.

* (Die Wäbelen machen jetzt glänzende Geschäfte.) Der Aufsichtsrat der Hermannmühlens-Aktiengesellschaft in Posen beschloß, der am 10. April stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent vorzuschlagen. Im Vorjahr zahlte die Gesellschaft 9 Prozent Dividende.

* (Aus dem Pfeffer Grubenrevier.) Die in Mittel-Pozel belagene Steinfolgrube „Gott mit uns“ soll derartige Betriebsveränderungen erfahren, daß eine Produktion von 450000 Tonnen pro Jahr erzielt werden kann. Zu den Neubauten des Bergwerks gehört ein Fördermaschinengebäude für den Margareten-Schacht und eine Separationsanlage für 150 T. Stundenleistung. Der Grubenbahnhof wird auf 6 Gleise erweitert, sowie ein neues Schlafhaus errichtet werden.

* (Endersteuer auf Kriegsgewinne?) Eine Fülle von Wünschen und Anregungen kommt in der verhärteten Budgetkommission des Reichstags zur Sprache. Nicht alle verhielten sich zu Anträgen und Beschlüssen. Aber in fast allen Parteienkreisen besteht, so wird geschrieben, Neigung, die oft mühselos erworbenen Kriegsgewinne mit einer stärkeren Steuer zu belagern. Diese Verleiste, die aus der Not der Zeit geboren sind, während viele Volkskreise dauernd Einbußen an Gut und Blut erleiden, können zweifellos eine stärkere Belastung ertragen. Denn um rasche und gute Versicherungen zu erhalten, hat die Militärverwaltung Preise zahlen müssen, die einen ganz ungemöhnlichen Nutzen darstellten. Steuerrechtliche vertrackte Theorien sollte man gegenüber der fast lächerlichen Gleichgültigkeit des Volkswillens in dieser Beziehung nicht ins Feld führen. Im preussischen Abgeordnetenhause war es der Konserwatve von Hrnigls-Tschillo, der diese neue Steuer befürwortete, im Reichstag der Sozialdemokrat Haack. Aber auch in den anderen Parteien, besonders im Zentrum, hat der Besanke viele Anhänger. Die Regierung hat bis jetzt keine Anstalten und Vorbereitungen für eine solche Steuer, bei der natürlich eine Reihe von technischen Schwierigkeiten zu überwinden sind, getroffen. In Reichstagskreisen ist man aber der Ansicht, daß sie sich einem einstehenden Wunsch der Volkvertretung gegenüber nicht ablehnend verhalten würde. Die Stimmung für eine solche Besteuerung der Kriegsgewinne im Reichstag ist so groß, daß man ein praktisches Ergebnis erwarten kann. Man würde es schwer verstehen, wenn eine solche Steuer aus formalen Bedenken Hindernisse fände.

* (Oberfließiger Turngau.) Der Gouturnrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Abhaltung des Gouturntages mit Rücksicht auf den Kriegszustand hinauszuschieben.

* (Dächer nachsehen!) Mit dem Beginn der ersten Frühjahrsstürme ist es für jeden Hausbesitzer schon im eigenen Interesse empfehlenswert, die Dächer auf ein etwaiges Vorhandensein von losen Dachziegeln nachzuprüfen oder nachprüfen zu lassen. Bekanntlich ist nach dem Haftpflichtgesetz der Hausbesitzer für jeden Schaden an Personen oder Sachen, der durch das Herabfallen loser Dachziegel verursacht wird, haftbar. Die Haftsumme kann, namentlich bei Verletzung von Personen, die deren Tod oder Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben, sehr erhebliche Beträge erreichen. Auch die Zugehörigkeit zu einer Haftpflichtversicherung, der heutzutage wohl die meisten Hausbesitzer angehören, schützt vor solcher Schadenerschaftspflicht nur dann, wenn der Hauswirt die Bestimmungen des mit der Versicherung abgeschlossenen Vertrags vollständig erfüllt hat. Diese Verträge pflegen aber fast stets dem Hauswirt eine sorgfältige Prüfung der Dächer zu bestimmten Terminen vorzuschreiben.

Rattowitz, 15. März. Fürsibischof Dr. Bertram traf am 11. März vormittags auf der St. Marien-Pfarrrei ein. Nachmittags erfolgte die Rückreise nach Breslau. Der Besuch erfolgte inkognito und daher ohne alle Empfangsfeierlichkeiten. Fürsibischof Dr. Bertram hat während seiner Anwesenheit unter anderem auch das Gilschelsitz und das katholische Vereinshaus in Augenschein genommen. Nach einem Besuch beim fürsibischoflichen Kommissarius, Gilschelsitz Rat Schmidt, hat die Rückreise nach Pfarrer Gilschelsitz einen Besuch ab. Auf der Marien-Pfarrrei hielt sich der Fürsibischof längere Zeit auf; Gilschelsitz Rat Skomronel aus Bogutischky war auch zur Pfarrrei geladen worden.

Neustadt O.S., 15. März. Herr Fabrikbesitzer August Peschka hier selbst zeichnete für die zweite Kriegsanleihe 300000 Mark.

Kriegsallerlei.

Man gewöhnt sich an alles. Unsere Feldgrauen wissen bereits, wie sie die französischen Granaten der schweren Batterien zu empfangen haben. Ein braver Kononier, der in seinem Unterkleid unmittelbar an der Front im Westen steht, weiß es höchst auszumalen. „Von meinem Platz sehe ich,“ so schreibt er laut „Leipz. N. N.“ „wie drüben die französischen Batterien aufblitzen. Das ist für uns. Ich zähle 1, 2, 3, bis 12. Bei 12, ungefähr in einer Entfernung von 6-7000 Meter, gehts ffffff, bis 13 kracht, furchtbar, stabilhart, unerbittlich, nahe vor uns. Drei Granaten. Danke schön! Wieder blüht es — 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 — bis dahin hoch aufgeregt, bei 11 gegen die Schulterwehr gedrückt, etwas Kniebeuge, bei 12 ffffff, bei 13 Krach, bei 14 wieder oben, bei 15: bei lewot noch! Ich beschle meine Knochen, alles im Lote. Hat's jemanden erwischt? Nein. Bravo! Achtung, da kommt wieder. — 12, 13, Schropnell. Das kloppt alles wie in der Rechenstunde, wir zählen lauter laut mit. Man darf sich nur nicht verzählen, sondern sofort nach dem Aufblitzen da drüben anfangen, sonst ist die Granate schon bei 10 da und dann ist der Kopf weg.“

Russische Bestialität.

Ein Fall unerhörter Grausamkeit, der alles, was man bisher über die Helmentaten der russischen Soldateska erfahren hat, in Schatten stellen dürfte, wird jetzt aus Ostpreußen bekannt. Die „Wostische Zig.“ schreibt: „In Troitz bei Orenburg im Uralgebirge starb in russischer Gefangenschaft im Alter von neunzig Jahren die Bewohnerin eines ostpreussischen Dorfes, Frau Bauer. Die Frau war trotz ihres hohen Alters bei dem Einfall der Russen in Ostpreußen aus ihrem Dorf weggeschleppt und nach Sibirien gebracht worden. Dort ist sie an Geschlechtskrankheiten gestorben. In dem Totenschein, den die russische Polizei hierauf ausgestellt hat, wird die arme Alte oben drein als „militärpflichtig“ (?) bezeichnet. Wie der russische Volksgesundheitsrat zu dieser Bezeichnung der Toten gekommen ist, wird ein ewig ungeklärtes Rätsel bleiben. Bestehen bleibt dagegen die Tatsache, daß die russischen Soldaten unter den Augen ihrer Vorgesetzten es fertig gebracht haben, eine Frau im Alter von neunzig Jahren als Kriegsgefangene zu behandeln und die neunzigjährige Gefangene oben drein nach Sibirien zu verschleppen. Mit militärischen Rücksichten wird man diese Maßnahme nicht entschuldigen können — sie bleibt ein Akt unerhörter Grausamkeit, wie solche leider der Heerführung unserer Feinde nicht fremd sind.“

Ein russischer Flieger in Ostpreußen.

Randberg, a. B., 15. März. Ein russischer Flieger, der fälschlich das deutsche Fliegerkreuz an seinem Apparat führte, warf über Willenberg (Kr. Ortelsburg) Bomben ab, durch die ein Soldat und zwei Pferde getötet wurden. Er wurde herabgeschossen.

Weiter nichts?

An allen Straßenecken stehen die Leute und reden die Gasse. Neue Depeschen! Was gibt's? Ein paar lumpige Dreschen In französischen Schützengraben. — Gewehre und Munition bedeutet. — Zweihundert Gefangene gemacht. — Weiter nichts! „Nichts weiter?“ — „Ning's entläuft, verwundert.“ „Zum Teufel mit eurem Weiter nichts! Verdammt!“ Ein verwundeter Feldgrauer spricht's Flammenang's und glühenden Beschiss. „Ich suche sonst nicht, bei meiner Ehre! Aber bei solchem Lächerstreben kann man wahrhaftig nicht stille bleiben. Nichts weiter? — Wä's mit dem Maut zu machen, So ründen wohl besser unsere Sassen; Dann könnte man alle die Helben brauchen, Die sonst zu nichts als zum Schwagen tangen. Wem das nicht langt, was wir Feldgrauen schaffen, Der soll doch nicht Telegramme begaffen, Der soll in die Gräben hinaus, in die Schlacht, Und soll es uns zeigen, wie man's macht. Wer aber nicht taugt, vor den Feind zu treten, Der soll auch von solchen Dingen nicht reden!“ Er räupert und spuckt, der wackerer Streiter, Und humpelt an seiner Krücke weiter. So müß' es all den Nörglern geschehen, Demen die Dinge zu langsam gehen. Jawohl! An die Front mit den Jungenhelden, Wo'n's sehen, was dann die Depeschen melden! Pani Wang. Aus der „Aller Kriegsetztung“ vom 9. März 1915.

Ver mis ch t e s.

Der falsche Bürgermeister vor dem Schwurgericht.

Am Dienstag begann vor dem Kösliner Schwurgericht die Verhandlung in der vielbesprochenen Affäre des falschen Bürgermeisters von Köslin, des angeblichen Dr. Alexander, wegen seiner hauptsächlichlichen Straftaten. Die Verteidigung des Angeklagten hat der Rechtsanwält Walter Bahr aus Berlin übernommen. In den ersten Verhandlungstagen kamen die Gründe zur Sprache, die den Angeklagten zur Fälschung seiner Papiere und Zeugnisse bewegen hatten. Er behauptete, und nach den in seinen verschiedenen Einstellungen erwiderten Feststellungen muß man ihm dies auch glauben, daß er als Schüler sich durch heimliche Anschaffung von wissenschaftlichen Büchern aller Art so weitergebildet habe, daß er schließlich das Einführungs- und das Abiturientenexamen bestanden habe. Allerdings habe er sich hierzu eines falschen Namens bedienen müssen, da infolge einer geringen Vorstrafe man ihm die Ablegung der Examen unter seinem richtigen Namen unmöglich gemacht hätte. Er behauptet ferner, auch in der Folgezeit unter einem angenommenen Namen bei der Berliner Universität Vorlesungen gehört und die Kollegen der Rechts- und Staatswissenschaften und der Nationalökonomie besucht zu haben, wofür ihm sein Onkel, Landrat Graf von Ribben, Zeit und Erlaubnis gegeben habe. Man möchte aus alledem annehmen, daß der Angeklagte ursprünglich einem irgeleiteten Streben nach aufwärts zum Opfer gefallen ist.

— Zwang zum Schweinefleischessen. Der Regierungspräsident von Triest hat eine Volksgesetzgebung erlassen, die sämtlichen Gaste und Speisekäufern, die Mittag- und Abendessen gegen einen bestimmten Preis abgeben, vorschreibt, daß wenn das Essen außer Suppe und Nachtisch aus zwei Gerichten besteht, eines davon aus Schweinefleisch bereitet sein muß. Zu Verhandlungen werden mit einer Geldbuße bis zu 60 M. bestraft.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Flugblatt der Firma S. Berger Inh. H. Schlieler über „Elektrisches Ostram-Licht“ bei, dessen Beachtung wir unseren Lesern empfehlen.

Bekanntmachung. Die Bürgerschaft wird dringend ersucht, die **Anmeldung von Schülern für die hiesige höhere Knabenschule** nicht bis zum Beginn des neuen Schuljahres hinauszufrachten, sondern schon jetzt zu bewirken, damit wir in der Lage sind, erforderliche Vorkehrungen rechtzeitig treffen zu können. **Sohrau O.S., den 12. März 1915.** Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung. Zur Verpachtung a) der Graszung auf der sogenannten Ertotzka (Gimbohl bei) b) der Gultung auf dem Wege nach Worbrige, sowie c) des Düngers auf dem Gru- und Strohmärkte ist ein neuer Termin auf **Mittwoch, den 17. März cr., vormittags 10 Uhr** im Stadtkretariat, Zimmer Nr. 3, anberaumt worden, zu welchem Beteiligungslustige hiermit geladen werden. **Sohrau O.S., den 15. März 1915.** Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung. Zur Vergebung der Kohlen-, Holz-, Steine- und Schlacken-Anfuhr wird ein anderwelter Termin auf **Mittwoch, den 17. März cr., vormittags 10 Uhr** anberaumt, zu welchem geeignete Unternehmer hiermit eingeladen werden. **Sohrau O.S., den 13. März 1915.** Der Magistrat. Reich.

Zwangs-Versteigerung. **Donnerstag, den 18. März 1915, vormittags 10 Uhr** werde ich in **Cezepowig, Versammlung im Schymura'schen Gasthause ca. 1 Fuhre Lupine** öffentlich meistbietend und gegen sofortige Zahlung versteigern. **Sohrau O.S., den 16. März 1915.** Müller, Gerichtsvollzieher.

Die der verw. Frau Marie Wittke in Zasdrose zugefugte Verleidigung nehmen wir hermit zurück und leisten Abbitte. **Zasdrose Kr. Pleß, den 16. März 1915.** Frau Anna Androsch. Martha Sobik.

Getriches Ostram-Licht billiger als Petroleum. Der gegenwärtige Petroleummangel macht immer dringender zu beschleunigter Einführung von elektrischem Ostram-Licht, das bei viel größerer Helligkeit nur etwa halb so teuer ist wie Petroleumlicht. Lager von Ostram-Lampen bei: **S. Berger, Inh. H. Schlieler, Sohrau O.S.**

Suche für meine Schankwirtschaft vom 1. April ab einen **Vertreter.** **Paul Heilig, Sohrau O.S.** 1 Lehrling. Sohn achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen per Ostern in die Lehre eintreten bei **Max Strachotta, Friseur, Rybnitz, Sohrauerstraße 4.**

Kaufe alle Sorten leere gebrauchte Flaschen! Dieselben werden von mir abgeholt. **Alois Lipinski, Sohrau, Schweinemarkt.**

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Städtische Sparkasse. Die Sparkasse nimmt bis zum 18. d. M. Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe entgegen und vermittelt dieselben auch für Nichtspare Kostenfrei. Spareinlagen werden jederzeit angenommen und unter den bekannten Bedingungen mit 3 1/2, 3 3/4 und 4% verzinnt. Gleichzeitig bringen wir dem sparenden Publikum die bei der Kasse zur Einführung gelangten **Heimsparsbüchsen** besonders in Erinnerung. Heimsparsbüchsen werden kostenlos an jeden Sparere leihweise abgegeben. **Sohrau O.S., den 2. März 1915.** Der Verwaltungsrat. Reich.

Sonnabend vormittag 9 Uhr starb nach kurzem Krankenlager mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, **der Auszügler Franz Pawlas** im Alter von 71 Jahren. Dies zeigen tiefbetrubt an **Oschin, den 15. März 1915.** Die trauernden Hinterbliebenen.

Kriegsanleihe! Wir vermitteln Zeichnungen auf die zweite Deutsche Kriegsanleihe kostenlos. **Zeichnungsschluß: Donnerstag, den 18. d. Mts., abends 6 Uhr.** **Deutsche Volksbank** e. G. m. b. H. in SOHRAU O.S.

Der Ausschank im Schützenhaus ist zum 1. April cr. für ein Jahr zu verpachten. Der Pächter (bzw. Vertreter) braucht die Schankkonzession nicht zu besitzen. Angebote sind bis zum 25. März cr. an den Unterzeichneten zu richten. **Sohrau O.S., den 12. März 1915.** Der Vorstand der Kgl. priv. Schützengilde. Reiche, Bürgermeister und Vorsitzender.

Reichenberger's Zahnateller ~ Sohrau O.S., Ring 129 ~ empfiehlt sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc. Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Große Auswahl in **Marzipan- und Chocolate-Osterartikel** - ferner stets frisch: **Echte Kieler Rücklinge, Sprotten Räucheraal, Räucherlachs** empfiehlt **Delikatessenhaus**

Saathafer (Eskalös Goldregen, Schlanfedter, Besler 2), ebenso **Kartoffeln zur Saat** verkauft **Dom. Rogoisna.** 1 Stube und Küche ist zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen. **verw. Frau Figulla, Niedervorstadt.**

Eine gut erhaltene **Badewanne** sofort zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Blattes. **Wegungshalber verkaufe 20 Stück Kaninchen** (große Schreden) zu billigem Preise. Gefangenauffeher **Strozyk.**